

## Geleitwort

Das Verhältnis des Urheberrechts zu neuen Technologien der Musikknutzung wird gerne mit dem Schlagwort der „digitalen Revolution“ umschrieben. Tatsächlich ist es nicht die digitale Technik, die das Urheberrecht vor neue Herausforderungen stellt, sondern das Internet in seiner Eigenschaft als globale Infrastruktur und neuer Vertriebsweg für die Verbreitung von Musik. Der dem Internet prognostizierte Siegeszug über traditionelle Verwertungsformen kommt zwar deutlich verspätet, die bereits in den Anfängen seiner Entstehung erkannten rechtlichen und organisatorischen Probleme konnten mittlerweile aber nur teilweise gelöst werden.

Das dem Urheberrecht immanente Territorialitätsprinzip hat die Vergabe von Lizenzen wesentlich geprägt. Urheberrechtliche Nutzungsbevollmächtigungen wurden und werden zum großen Teil auf bestimmte Territorien beschränkt. Dieser Grundsatz stößt angesichts grenzüberschreitender Nutzungen wie eben im Internet an seine Grenzen. Das betrifft insbesondere jene Organisationseinheiten, die mit großen Volumina an Lizenzen handeln, nämlich Verwertungsgesellschaften und ihre Kunden. Wie kommt ein in Europa oder auf der ganzen Welt verfügbarer Dienst an das Bündel von Rechten, das er benötigt, um in Rechtssicherheit agieren zu können? Das ist eine der vom Autor zu Recht gestellten Fragen.

Die kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten steht seit einiger Zeit im Fokus rechtspolitischer Maßnahmen und darüber hinausgehender Pläne. Es waren vor allem die Wettbewerbshüter, die den Stein ins Rollen gebracht haben. Traditionelle Lizenzmodelle mit örtlicher Anknüpfung an Lizenzgeber und Lizenznehmer wurden nicht mehr akzeptiert. Die Forderung nach Wettbewerb zwischen den Verwertungsgesellschaften hat unter den Rechteinhabern die Angst geschürt, dass ein solcher Wettbewerb über den Preis geführt wird und das Niveau der Lizenzentgelte systematisch nach unten geführt wird. Der darauf folgende Rechterückzug großer Rechteinhaber hat die Produktpalette zersplittert und die Verfügbarkeit des für den Nutzer notwendigen Weltrepertoires unmöglich gemacht.

Der Autor der vorliegenden Publikation beschäftigt sich sehr ausführlich mit diesen Problemen aus wirtschaftlicher und rechtlicher Sicht. Er geht dabei sehr praxisbezogen vor und berücksichtigt die komplexe Interessenstruktur der Beteiligten. Der Bedeutung für die Entwicklung dieses Marktsegments entsprechend stellt er auch ein eigenes Lösungsmodell vor und liefert damit einen kreativen Beitrag zur anhängigen sehr kontroversiell geführten Diskussion.

Die Europäische Kommission hat seit geraumer Zeit nach Lösungen gesucht, wie die Ausschließlichkeitsbefugnis des Inhabers von Urheberrechten, die Prinzipien des Wettbewerbsrechts und die Bedürfnisse der rechthenutzenden Marktteilnehmer unter einen praktikablen Hut gebracht werden können. Noch in diesem Jahr wird sie konkrete Regelungsansätze dazu präsentieren. Die gegenständliche wissenschaftliche Arbeit von Rainer Rainer könnte also aktueller nicht sein.

Dr. MMag. Gernot Graninger MBA  
(Generaldirektor der AKM)